10 JAHRE

econo_me

2015 – 25

everything starts with

e

2015 – 25
10 JAHRE

econo_me

Wirtschaft verstehen. Zukunft gestalten.

Zehn Jahre Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler

Zehn Jahre sind vergangen, seit der Startschuss fiel für eine Idee, die heute aktueller ist denn je: junge Menschen zu ermutigen, sich mit Wirtschaft auseinanderzusetzen – kritisch, kreativ und auf Augenhöhe. Damals wie heute treibt uns eine zentrale Überzeugung an: Ökonomische Bildung ist kein Randthema. Sie ist Teil der Allgemeinbildung – und damit auch eine Grundvoraussetzung für Selbstbestimmung, gesellschaftliche Teilhabe und eine lebendige Demokratie.

Warum das so ist? Die Antworten liefern uns nicht nur Studien, sondern vor allem die Jugendlichen selbst. In Gesprächen, Workshops und Wettbewerbsbeiträgen hören wir es immer wieder: „Warum lernen wir das eigentlich nicht in der Schule?" Gemeint sind Fragen zu Geld, Konsum, Schulden, globaler Wirtschaft, Inflation, Altersvorsorge, Nachhaltigkeit oder den Auswirkungen politischer Entscheidungen. Fragen, die nicht trocken, sondern brennend relevant sind – und die zeigen: **Junge Menschen wollen verstehen, wie unsere Welt funktioniert – auch in wirtschaftlicher Hinsicht.**

Der Wettbewerb econo=me schafft Raum dafür. Raum, in dem Schülerinnen und Schüler Wissen erwerben, kritisch hinterfragen und eigene Perspektiven entwickeln können – mit viel Neugier, Kreativität und Teamgeist. Raum, in dem Lehrkräfte Ökonomische Bildung in den Fachunterricht einbinden können – ob in Politik, Sozialkunde oder Wirtschaft. Raum, in dem junge Stimmen gehört und gewürdigt werden. Denn: **Wer früh versteht, kann später mitgestalten. Unser Wissen bestimmt unser Können.**

Zehn Jahre econo=me – das heißt auch zehn Jahre gelebte Bildungspraxis. In dieser Zeit haben unzählige Teams aus ganz Deutschland ihre Sicht auf wirtschaftliche Zusammenhänge geteilt: mit Videos, Podcasts und Plakaten, mit Blogs, Spielen und Websites. Die Themen? So vielfältig wie unsere Gesellschaft – von Inflation bis Kryptowährung, von Gleichberechtigung bis Rentensystem. Dahinter stehen Lehrerinnen und Lehrer, die den Wettbewerb mit großem Engagement in ihre Schulen bringen – und damit zeigen, wie sie Bildung zukunftsfähig machen können.

Was bleibt? Die Erkenntnis: **Ökonomische Bildung gehört mitten ins Klassenzimmer.** Nicht als Expertendisziplin, sondern als Einladung für alle zum Denken, Hinterfragen, Verstehen. Und als Chance, sich als handlungsfähiger Teil einer komplexen Welt zu erleben. Dabei geht es nicht um eine einzige Wahrheit, sondern um die Fähigkeit, verschiedene Perspektiven zu erkennen, Informationen einzuordnen und eigenständige Entscheidungen zu treffen.

Unsere Vision ist klar: eine Gesellschaft, in der alle Menschen – unabhängig von Herkunft oder Bildungshintergrund – die Möglichkeit haben, ihr Leben eigenständig und informiert zu gestalten. Eine Gesellschaft, in der wirtschaftliches Wissen keine elitäre Ressource ist, sondern ein demokratisches Gut. Eine Gesellschaft, in der Bildung nicht nur Fachwissen, sondern auch Werte, Haltung und Selbstvertrauen vermittelt. Dafür braucht es Konzepte, Ressourcen – und Mut zur Veränderung. Es braucht eine nationale Strategie für Wirtschafts- und Finanzbildung, die den ganzen didaktischen Kreislauf in den Blick nimmt: Inhalte, Lehrkräfteaus- und -fortbildung, Kooperationen mit außerschulischen Partnern und über Schule hinaus. Und es braucht Formate wie econo=me, die zeigen, wie gut das gelingen kann, wenn wir jungen Menschen etwas zutrauen und sie selbst zu Wort kommen lassen.

Mit diesem Jubiläums-Booklet wollen wir zurückblicken, Danke sagen und vor allem: nach vorne schauen. Denn die Herausforderungen bleiben groß – vom Umbau unserer Wirtschaft über die Zukunft der sozialen Sicherungssysteme und die Innovationen im Bildungssystem bis hin zur Frage, wie wir als Gesellschaft zusammenhalten. Was wir brauchen, sind Menschen, die verstehen, mitdenken und mitgestalten.

econo=me – das sind zehn Jahre gelebte Demokratiebildung. Und ein starkes Plädoyer für mehr ökonomischen Durchblick. In der Schule. In der Gesellschaft. Für die Zukunft.

Verena von Hugo
Vorständin der Flossbach von Storch Stiftung

„Wir wollen kein Fachidiotenwissen, sondern Bildung fürs Leben“

Ein Gespräch mit Dr. Bert Flossbach und Kurt von Storch über Ökonomische Bildung, den Wettbewerb econo=me – und warum sie eine Stiftung gründeten.

Herr Flossbach, Herr von Storch, warum sollten sich junge Menschen in der Schule mit Wirtschaft beschäftigen – reicht es nicht, später einfach einen guten Job zu haben?

Kurt von Storch: Nein, das reicht nicht. Wer wirtschaftlich nichts versteht, wird später nur schwer selbstbestimmt durchs Leben gehen können – egal, wie gut der Job ist. Unser Alltag ist von wirtschaftlichen Fragen durchzogen: Miete, Konto, Steuern, Altersvorsorge, Kredite. Wenn man da keine Ahnung hat, ist man schnell überfordert. Deshalb gehört Ökonomische Bildung ganz selbstverständlich zur Allgemeinbildung.

Bert Flossbach: Absolut. Wirtschaft zu verstehen, heißt unsere Welt zu verstehen – im Großen wie im Kleinen. Wenn Jugendliche nicht lernen, wie Geld funktioniert, wie man spart, investiert oder Risiken einschätzt, fehlt ihnen ein zentrales Werkzeug für ein freies, sicheres Leben.

Und doch bekommt Wirtschaft in deutschen Schulen wenig Raum. Warum ist das so?

Flossbach: Ich glaube, das hat viel mit Tradition zu tun. In Deutschland war „über Geld spricht man nicht“ lange gesellschaftlicher Konsens. Das ist zwar höflich gemeint, aber gesellschaftlich fatal. Finanzbildung wird oft mit Kapitalismusverherrlichung verwechselt. Dabei geht es gar nicht darum, an der Schule Börsengurus zu formen. Es geht um Grundlagen, um das Verstehen von wirtschaftlichen Zusammenhängen.

von Storch: Genau. In der Schule lernen wir, wie Photosynthese funktioniert und wie man Gedichtinterpretationen schreibt – aber nicht, wie unser Rentensystem aufgebaut ist oder was Inflation bedeutet. Das ist paradox. Noch dazu zeigen Studien, dass Schülerinnen und Schüler sich sehr wohl mehr Finanzbildung wünschen. 40 Prozent sagen, sie hätten „so gut wie nichts“ in der Schule gelernt, weitere 40 Prozent „nicht so viel“. Das muss uns doch zu denken geben.

Foto: **Kurt von Storch und Dr. Bert Flossbach**
Stifter der Flossbach von Storch Stiftung

War das ein Grund, warum Sie die Flossbach von Storch Stiftung gegründet haben?

von Storch: Ja, definitiv. Wir hatten in unserem Leben Glück, Erfolg – und wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben. Wir haben mit Kapitalmärkten zu tun, seit wir denken können. Unser „Circle of Competence“, wie Warren Buffett sagen würde. Gleichzeitig sehen wir, wie schwer es vielen fällt, Zugang zu diesem Wissen zu bekommen. Also haben wir gesagt: Wir tun etwas.

Flossbach: Für uns ist Finanzbildung kein Eliten-Thema, sondern eine Frage von Chancengerechtigkeit. Wer früh lernt, mit Geld umzugehen, kann später freier Entscheidungen treffen – und muss nicht jeden Euro dreimal umdrehen. Unser Ziel ist es, möglichst viele Menschen in die Lage zu versetzen, eigenverantwortlich zu handeln.

Wie sieht das konkret aus?

von Storch: Wir setzen auf eine Doppelstrategie. Erstens: Wir machen selbst Projekte, etwa den Wettbewerb econo=me, bei dem jedes Jahr tausende Schülerinnen und Schüler wirtschafliche Themen kreativ aufbereiten. Hier erleben wir unmittelbar, wie sehr Schülerinnen und Schüler Ökonomische Bildung nachfragen. Zweitens: Wir arbeiten daran, Strukturen zu verändern – mit Netzwerken wie dem Bündnis Ökonomische Bildung (BÖB), wo wir Mitglied sind, oder den OeBiX-Studien.

Flossbach: Wichtig ist uns dabei, unabhängig zu bleiben. Wir wollen nicht missionieren, sondern befähigen. Das bedeutet auch: Nicht nur Wissen vermitteln, sondern das Verständnis für Zusammenhänge und Kompetenzen fördern, selbst zu urteilen, entscheiden und zu handeln. Warum etwa unser Rentensystem ohne Reformen auf Dauer nicht tragfähig ist – das sollten Jugendliche wissen.

Bleiben wir beim Stichwort econo=me. Was ist die Idee dahinter?

von Storch: econo=me ist ein bundesweiter Wettbewerb, den wir seit 2015 ausrichten. Ziel ist, dass junge Menschen sich mit ökonomischen Fragestellungen kreativ auseinandersetzen – in Videos, Podcasts, Websites oder Magazinen. Es geht nicht um trockene Theorie, sondern um wirtschaftliche Themen, die sie wirklich betreffen.

Flossbach: Wir waren bei den Preisverleihungen dabei – und sind jedes Mal beeindruckt. Da machen 16-Jährige Podcasts über die Inflation, analysieren YouTube-Influencer in Bezug auf Konsumverhalten oder erklären ihrer Klasse, was Schulden bedeuten. Wenn man sieht, was möglich ist, wenn man Jugendlichen Vertrauen schenkt und sie einfach mal machen lässt – dann ist das großartig.

Die Stiftung gibt es jetzt seit rund neunzehn Jahren. Wie fällt Ihr Zwischenfazit aus?

Flossbach: Wir haben viel erreicht – aber auch gemerkt, wie dick das Brett ist, das wir bohren. Die Politik meidet das Thema Ökonomische Bildung oft. Umso wichtiger ist es, dass wir dranbleiben.

von Storch: Und dass wir früh ansetzen. Wir sagen immer: Ökonomische Bildung ist kein Sprint, sondern ein Marathon. Unser Antrieb ist die Vision einer starken und demokratischen Gesellschaft, in der jeder Mensch ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben führen und vorausschauend handeln kann. Dazu ist Wirtschafts- und Finanzbildung ein Schlüssel.

Letzte Frage: Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Ökonomischen Bildung in Deutschland?

von Storch: Dass sie in der Mitte der Gesellschaft ankommt. Dass Schulen Wirtschaft nicht als Randthema sehen, sondern als Teil der Allgemeinbildung – so selbstverständlich wie Chemie oder Geschichte.

Flossbach: Und dass niemand mehr sagen muss: „Das habe ich nie gelernt.“ Wir wollen, dass alle Menschen – egal, ob sie später in der Medizin, der Erziehung oder im Handwerk arbeiten – die Chance haben, ein finanziell selbstbestimmtes Leben zu führen. Das ist keine Utopie, das ist möglich.

Kurt von Storch und Dr. Bert Flossbach kennen sich bereits seit Studienzeiten an der Universität zu Köln. 1998 gründeten sie gemeinsam das Unternehmen Flossbach von Storch.

Kurt von Storch fokussiert sich auf den Bereich Private Vermögensverwaltung, Bert Flossbach verantwortet die Bereiche Research sowie Investment Management.

2006 gründeten beide die Flossbach von Storch Stiftung zur Förderung der Wirtschafts- und Finanzbildung in Deutschland.

Stiftungsportrait

Die Flossbach von Storch Stiftung bringt Wirtschafts- und Finanzbildung dorthin, wo sie hingehört: in die Mitte der Gesellschaft. In einer Welt, in der sich wirtschaftliche, gesellschaftliche und technologische Entwicklungen rasant überlagern, wird Orientierung zur Schlüsselressource. Klimawandel, Digitalisierung, Inflation, Altersvorsorge – all das sind Themen, die unser Leben prägen. Wer hier den Überblick behalten will, braucht Wissen. Genau diesen Kompetenzerwerb möchte die Flossbach von Storch Stiftung ermöglichen – auf Augenhöhe, unabhängig und mit dem festen Glauben an die Kraft von Bildung.

Verstehen, um mitreden zu können

Denn eines ist klar: Wer wirtschaftliche Zusammenhänge versteht, kann besser Entscheidungen treffen – im Alltag, im Beruf, im Leben. Trotzdem ist genau dieses Wissen in deutschen Klassenzimmern oft Mangelware. Die Flossbach von Storch Stiftung will das ändern – und macht sich stark für mehr Wirtschafts- und Finanzbildung in der Schule und darüber hinaus.

Von der Idee zur Wirkung: Wer hinter der Stiftung steht

Die Stiftung wurde 2006 von den Unternehmern Dr. Bert Flossbach und Kurt von Storch ins Leben gerufen – mit einer klaren Mission: Bildung, Wissenschaft und Erziehung gezielt dort zu fördern, wo Überzeugungsarbeit nötig ist und Bildungs- und Chancengerechtigkeit ausgebaut werden sollten. Was beide antreibt? Die Überzeugung, dass wirtschaftliches Wissen nicht nur „nice to have“, sondern ein echtes Fundament für persönliche Freiheit und gesellschaftliche Teilhabe ist.

Mündigkeit und Kompetenzen

In ihrer Bildungsarbeit richtet sich die Stiftung am Beutelsbacher Konsens aus: keine Indoktrination, faire Darstellung von Kontroversen und volle Orientierung an den Schülerinnen und Schülern, damit sie lernen, selbst zu denken, zu analysieren und mitzugestalten. Zur Ökonomischen Bildung zählt dabei eine breite Palette an Themenfeldern: von Verbraucher- und Finanzbildung über Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), Entrepreneurship Education und Berufsorientierung bis hin zu

Wirtschaftsbürgerbildung und Wertefragen. Dabei steht immer der Mensch im Mittelpunkt. Es geht nicht nur um Wissen, sondern auch um Kompetenzen, Persönlichkeitsentwicklung und darum, junge Menschen fit für die Zukunft zu machen.

Drei Schwerpunkte, ein Ziel: Menschen befähigen

1. Wirtschaft ins Klassenzimmer bringen

Mit dem deutschlandweiten **econo=me Wettbewerb Wirtschaft und Finanzen** wird Ökonomische Bildung lebendig. Jährlich reichen Tausende Jugendliche kreative Beiträge ein – von Podcasts über Videos bis hin zu Plakataktionen und Social Media Stories. Ob Nachhaltigkeit, Schulden oder Preisentwicklung – die Inhalte sind aktuell, relevant und lebensnah. Das Ziel: Wirtschaft nicht nur erklären, sondern für junge Menschen erfahrbar machen. Dass das funktioniert, zeigt die Resonanz: 85 Prozent der Teilnehmenden möchten beim nächsten Mal wieder mitmachen. econo=me zeigt: Bildung darf Spaß machen – und Wirkung entfalten.

Auch **Teach Economy** – Das Portal für den Wirtschaftsunterricht geht mit frischem Wind in die Zukunft: Zum 1. März 2025 hat das Institut für Ökonomische Bildung (IÖB) in Oldenburg den Betrieb übernommen, gefördert u.a. durch die Flossbach von Storch Stiftung. Die Plattform bleibt kostenfrei, praxisnah – und ein zentraler Baustein für modernen Wirtschaftsunterricht. Zudem bietet die Stiftung regelmäßig **Seminare** für Schülerinnen und Schüler, Studierende und (angehende) Lehrkräfte an.

2. Lehrerinnen und Lehrer besser ausbilden

Guter Wirtschaftsunterricht beginnt bei den Lehrkräften. Deshalb unterstützt die Stiftung an der Universität Siegen den **Erweiterungsstudiengang Wirtschaft im Lehramt.** Das Angebot richtet sich an Lehramtsstudierende, die zusätzlich Wirtschaft unterrichten wollen – ein wichtiger Baustein, um langfristig die Unterrichtsqualität zu stärken. Mehr Qualifikation bedeutet bessere Vermittlung – und damit mehr Kompetenz bei den Lernenden.

3. Politik mit Zahlen, Daten und Argumenten versorgen

Die Stiftung engagiert sich auch auf struktureller Ebene, etwa als Mitgründerin im **Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland** (BÖB). Das Netzwerk vereint Stimmen aus Schule, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft mit einem Ziel: Wirtschaftswissen soll endlich flächendeckend Teil der schulischen Allgemeinbildung werden. Die Forderungen sind

klar: verbindlicher Wirtschaftsunterricht für alle, mehr fachdidaktische Professuren, besser ausgebildete Lehrkräfte – und eine bundesweite Strategie. Einen Beitrag leistet die Stiftung außerdem mit den **OeBiX-Studien** zur Ökonomischen Bildung in Deutschland. Im Auftrag der Stiftung hat das Institut für Ökonomische Bildung (IÖB) erstmals vergleichbare Daten erhoben: Wie stark ist Wirtschaft stundenmäßig und inhaltlich in den Lehrplänen vertreten? Welche Bundesländer hinken hinterher? Wie steht es um die Lehrkräftebildung? Der OeBiX benennt nicht nur Defizite, sondern liefert einen praktischen Fahrplan für Reformen.

Was die Stiftung besonders macht, ist ihre Vielseitigkeit. Sie verbindet wissenschaftliche Fundierung mit praktischer Bildungsarbeit und politischer Vernetzung. Sie versteht sich als Impulsgeberin, als „Change Enabler“. Ziel ist es nicht, kurzfristige Leuchtturmprojekte aufzubauen, sondern dauerhaft Strukturen zu verbessern.

Dabei bleibt die Stiftung ihren Grundwerten treu: Verantwortung übernehmen, unabhängig arbeiten, mit Leidenschaft gestalten – immer im Dialog mit anderen. Bildung funktioniert nicht im Alleingang, sondern nur im Miteinander.

Wirtschaftliches Wissen als Schlüssel zur Teilhabe

Egal ob beim Abschluss eines Handyvertrags, bei der Entscheidung für einen Studienkredit oder der Planung der Altersvorsorge – wer wirtschaftliche Grundlagen beherrscht, lebt sicherer und selbstbestimmter. Für Menschen mit herausfordendem sozialen Hintergrund ist das besonders wichtig: Ökonomische Bildung kann Türen öffnen, Barrieren senken und Entwicklungen ermöglichen.

Aus Sicht der Stiftung ist wirtschaftliches Wissen mehr als ein Werkzeug – es ist ein Schlüssel zu mehr Chancengerechtigkeit, Eigenverantwortung und demokratischer Teilhabe. Und damit ein grundlegender Baustein für eine resiliente Gesellschaft.

Fazit: Bildung ist Teamarbeit

Wenn es um Wirtschafts- und Finanzbildung geht, ist die Politik oft zurückhaltend. Umso wichtiger sind zivilgesellschaftliche Akteure, die Verantwortung übernehmen und aktiv gestalten. Die Flossbach von Storch Stiftung zeigt, wie das gelingt – mit einer klaren Vision, engagierten Partnern und konkreten Angeboten, die wirken.

Sie denkt Bildung weiter – nicht als reinen Wissenskanon, sondern als Werkzeug, um das eigene Leben aktiv zu gestalten. Denn in einer Welt, in der Komplexität zum Dauerzustand wird, ist Ökonomische Bildung kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Bildung braucht Partner. Und Wirtschaft gehört dazu.

Gründe für mehr Wirtschafts- und Finanzbildung in der Schule...

- „Wichtig für das echte Leben nach der Schule, egal ob beruflich bedingt oder nicht."
- „Ich würde gerne mehr über Wirtschaft in der Schule lernen, weil es ein wichtiger Teil des Lebens ist."
- „Themen wie Steuern, Investitionen und Unternehmensführung helfen, später bessere finanzielle Entscheidungen zu treffen."
- „Ich würde gerne mehr über Wirtschaft lernen, weil es mir Spaß macht, Zusammenhänge zu erkennen."
- „Es ist wichtig, sich mit Themen auseinander zu setzten, die Relevanz für unsere Gesellschaft haben."
- „Weil ich gerne ein Business starten will."
- „Gerne: ist interessant Ungerne: ist kompliziert"
- „Die Wirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Ohne gute Wirtschaft würden wir nicht so unbeschwert leben können. Außerdem und deswegen ist es sehr interessant, die Wirtschaft besser kennenzulernen und zu verstehen."
- „Weil es uns alle betrifft und relevant ist, ein Basiswissen zu haben, um an politischen Diskursen teilzunehmen."

Auszug aus dem Feedback der Schülerinnen und Schüler, die an der Wettbewerbsrunde 2024/25 teilgenommen haben.

econo=me ist für mich...

„Am Anfang habe ich gedacht, dass es eher ein trockenes Thema ist. Am Ende fand ich es sehr interessant und spannend. Ich habe vieles dazugelernt.“
Gesamtschule, Hessen, Sek I

„Die Aktualität des Themas war interessant, da wir mit dem Thema Schulden und einer möglichen Reform der Schuldenbremse in den Medien ständig konfrontiert wurden. Gerade jetzt im Bezug zur Neuwahl und der Auflösung der Bundesregierung haben wir sehr viel Wissenswertes über das Thema gelernt.“
Berufskolleg, NRW, Sek II

„Besonders viel Spaß hat es gemacht,...

- die kreative Herausforderung, komplexe wirtschaftliche Themen verständlich und ansprechend für Jugendliche aufzubereiten,
- neue Tools (z.B. Canva) zu nutzen, um unsere Fähigkeiten in Design, Journalismus und digitaler Gestaltung zu erweitern,
- Wissen auf eine andere Art zu erwerben – nicht nur durch klassische Recherche, sondern auch durch eigene Analysen und kreative Umsetzung sowie Interviews mit den Experten, die uns neue Perspektiven eröffnet haben.“

Berufliches Gymnasium, Brandenburg, Sek II

„Das war keineswegs einfach, ein so komplexes Thema kurz zu präsentieren, aber genau dieser Challenge haben wir uns angenommen.“
Gymnasium, Hessen, Sek I

„Der Wettbewerb war eine tolle Gelegenheit „unser eigenes Ding“ durchzuziehen. Diesbezüglich hat uns unsere Lehrerin – zum Glück – freie Hand gelassen.
Wir haben uns selber Regeln gesetzt, Fristen gegeben, aneinander gerieben und superlustige Stunden verbracht. Wir fanden es einfach cool, diese Freiheit zu haben und selbst über „wie, was und wann“ entscheiden zu können. Die Treffen mit unseren Interviewpartnern und die Feedbacks, die wir während der Umsetzung des Projektes von denen bekommen haben, haben großen Eindruck auf uns gemacht. Eine tolle Erfahrung.“
Gymnasium, Hessen, Sek II

„Das Kreative im großen Ganzen, die Teamarbeit, das Einbringen eigener Ideen, all das zusammen ist pure Freude. Zudem war es ein positiver Nebeneffekt, viel über das Thema zu lernen.“
Gesamtschule, Bremen, Sek II

Auszug aus dem Feedback der Schülerinnen und Schüler, die an der Wettbewerbsrunde 2024/25 teilgenommen haben.

„Dabei sein ist alles“. Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler aus fachdidaktischer Perspektive

Im Sport wird ‚Wettbewerb‘ über seine Zielsetzung definiert. Es geht darum, die Besten auf einem bestimmten Gebiet zu ermitteln und das mit Hilfe einer organisierten Veranstaltung. Gemäß dem offiziellen olympischen Motto „Citius, altius, fortius – schneller, höher, weiter“ geht es um einen Ansporn zu Höchstleistungen. Die besten sportlichen Leistungen werden prämiert. Die Konkurrenz mit anderen und der Ansporn, einen Preis zu gewinnen, beflügelt Menschen zu Bestleistungen.

Diese Motivationsfunktion machen sich auch Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler zunutze. Allerdings steht aus didaktischer Perspektive nicht so sehr das Gewinnen im Vordergrund, sondern der Lernprozess. Es geht hier eher um die Motivation zu einer fachlich vertieften Auseinandersetzung mit einem Thema und die Entfaltung von Kreativität. Das umgangssprachliche olympische Motto „Dabei sein ist alles“ passt dazu besser. Auch wenn sich die Besten in den Wettbewerben für Schülerinnen und Schüler natürlich besonders freuen, können Wettbewerbe aus didaktischer Sicht nicht nur für diejenigen positive Wirkungen entfalten, die einen Preis erhalten. Es profitieren auch all diejenigen, die durch die Teilnahme etwas Neues gelernt haben.

„Dabei sein ist alles“ meint natürlich nicht nur die blanke Teilnahme, sondern vielmehr eine eigenaktive, kognitive Auseinandersetzung mit der dem Wettbewerb zugrundliegenden Fragestellung. Es geht bei einem solchen kompetenzorientierten Verständnis von Wettbewerben für Schülerinnen und Schüler im Kern darum, dass die Teilnehmenden Wissen erwerben, eigenständig eine Problemstellung bearbeiten und bestehende Lösungsansätze beurteilen oder selbst entwickeln.

In Wettbewerben für Schülerinnen und Schüler wird also nicht das Leistungsprinzip in Schulen überhöht, wie kritische Stimmen befürchten, sondern vielmehr abseits des Schulalltags ein neuer extracurricularer Spielraum für die eigene Kompetenzentfaltung geschaffen. Lehrkräfte sind hier gefordert, eine entsprechende didaktische Ausgestaltung und die Einordnung in übergeordnete Sach- und Sinnzusammenhänge sicherzustellen. Auf diese Weise können bei Kindern und Jugendlichen – nahezu unbemerkt – Denk- und Lernprozesse angestoßen werden, die zu einem individuellen Kompetenzzuwachs führen und darin liegt der eigentliche Gewinn in einem solchen Wettbewerb.

Wettbewerb und Konkurrenz sind auch marktwirtschaftliche Kategorien. Unternehmen sollen sich im Wettbewerb zueinander zu Bestleistungen anspornen. Vielleicht gibt es gerade deshalb in der Ökonomischen Bildung besonders viele Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler, insbesondere in den Bereichen Entrepreneurship Education und Finanzbildung. Was den Wettbewerb econo=me besonders auszeichnet, sind die curricular und gesellschaftlich relevanten Problemstellungen, zu denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kreative und zugleich fachlich anspruchsvolle Lösungsansätze entwickeln sollen. Die Vielzahl an jährlichen Einreichungen zeigt, dass dies in der schulischen Praxis gut ankommt. Das Institut für Ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg ist von Beginn an wissenschaftlicher Partner des econo=me Wettbewerbs.

Wir freuen uns, an diesem spannenden Projekt mitwirken zu dürfen, gratulieren zum Jubiläum und wünschen dem Wettbewerb alles Gute für die Zukunft - und mindestens noch weitere zehn Jahre erfolgreiche Bildungsarbeit.

Prof. Dr. Dirk Loerwald
Professor für Ökonomische Bildung
Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg
Wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer
des Instituts für Ökonomische Bildung (IÖB)

Warum heißt der Wettbewerb „econo=me“?

Ganz einfach: Weil Wirtschaft nicht irgendwas Abstraktes mit Aktienkursen und Bilanzen sein muss – sondern ganz viel mit mir zu tun hat. Mit meinem Leben, meinen Entscheidungen, meiner Zukunft. Der Name „econo=me“ bringt genau das auf den Punkt: Wirtschaft betrifft jede und jeden. Und wer sie versteht, kann selbstbestimmter handeln. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wettbewerbs lernen, ökonomische Zusammenhänge zu erkennen, als Team zusammenzuarbeiten und eigene Ideen zu entwickeln.

Sie entdecken: Wirtschaft ist nicht trocken, sondern Teil ihrer Realität – ob beim Streaming-Abo, beim Nebenjob oder beim Blick auf die Klimakrise. Wer bei econo=me mitmacht, blickt hinter die Schlagzeilen – und nimmt sein Denken selbst in die Hand. Denn: Unser Wissen bestimmt unser Können. Bildung ist der erste Schritt in Richtung Unabhängigkeit.

Der **econo=me** Wettbewerb richtet sich bundesweit an Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse aller Schulformen. Lehrkräfte können ihn flexibel im Unterricht einsetzen – sei es als spannende Projektarbeit oder zur Binnendifferenzierung, bei der Schülerinnen und Schüler selbstständig mitmachen. In einigen Bundesländern kann die Teilnahme sogar eine Leistungskontrolle ersetzen.

Die folgenden Seiten geben einen Überblick über zehn Jahre econo=me.

2015/16 Eine Welt ohne Geld

„Ohne Moos nichts los?“ – Diese provokante Frage stand im Mittelpunkt der ersten Wettbewerbsrunde von econo=me im Schuljahr 2015/16. Der bundesweite Wettbewerb zu Wirtschaft und Finanzen, ins Leben gerufen von der Flossbach von Storch Stiftung, dem Institut für Ökonomische Bildung und Handelsblatt macht Schule, setzte sich von Anfang an das Ziel, ökonomisches Denken junger Menschen zu fördern – und das mit Erfolg.

Die Aufgabenstellung war ebenso kreativ wie anspruchsvoll: Was wäre, wenn es kein Geld gäbe? Was braucht es, damit unser Geldsystem stabil funktioniert? Während sich die Jüngeren der Sekundarstufe I mit einer Welt ganz ohne Geld beschäftigten, gingen Ältere der Sekundarstufe II der Frage nach, wie Vertrauen, Stabilität und Regeln unser Geldsystem absichern – und ob Geld tatsächlich die Welt regiert.

Mit medialen Beiträgen wie Podcasts, Videos oder selbst entwickelten Spielen überzeugten die Teilnehmenden durch Fachwissen, kritisches Denken und viel Kreativität. „Die Schülerinnen und Schüler haben gezeigt, dass sie sich nicht nur kompetent, sondern auch kreativ mit den Themen auseinandersetzen konnten“, lobte Kurt von Storch, Mitgründer der Stiftung.

Rund 50.000 Euro Preisgeld winkten – doch im Mittelpunkt stand die Idee, Ökonomische Bildung spannend, greifbar und lebensnah zu vermitteln. Ein starker Auftakt für einen Wettbewerb, der seither Jahr für Jahr zeigt: Wirtschaft kann man verstehen – wenn man sie verständlich macht.

2016/17 Vom Sinn und Unsinn des Sparens

In der Wettbewerbsrunde 2016/17 drehte sich bei econo=me alles um das Thema Sparen. Unter dem Motto „Vom Sinn und Unsinn des Sparens“ setzten sich Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 13 mit Fragen auseinander, die viele Haushalte bewegen – besonders in Zeiten von Nullzinsen. Die Jüngeren fragten: „Sparen – wieso, weshalb, warum?“ Warum legen Menschen Geld zurück, welche Ziele und Möglichkeiten gibt es – und wann lohnt sich Sparen überhaupt?

Die Älteren untersuchten unter dem Titel „Sparen in Zeiten des Nullzinses“, wie sich Niedrigzinsen auf private Haushalte auswirken. Ist Sparen noch sinnvoll? Welche Folgen hat das Zinstal für die Altersvorsorge? Und welche Alternativen bieten sich?

Mit Kreativität und kritischem Blick zeigten die Schülerinnen und Schüler: Wirtschaft ist Lebensrealität – und Sparen längst kein Selbstläufer mehr. Ein Wettbewerb, der zum Nachdenken anregt – und ökonomisches Verständnis nachhaltig fördert.

2017/18 Abschaffung des Bargelds?!

Die Frage „Der Anfang vom Ende des Bargelds?“ stand im Fokus der econo=me Wettbewerbsrunde 2017/18. Bezahlen mit Karte oder Smartphone gehört für viele längst zum Alltag – aber was passiert, wenn das Bargeld verschwindet? Und warum wird gerade in Deutschland noch so sehr daran festgehalten?

Mit dieser hochaktuellen Frage setzten sich Teilnehmende aus ganz Deutschland kreativ und kritisch auseinander. Denn die Diskussion über die Zukunft von Münzen und Scheinen ist nicht nur technisch interessant – sie berührt auch Fragen von Datenschutz, Kontrolle, Verbraucherverhalten und gesellschaftlichem Wandel. Während Befürworterinnen und Befürworter einer bargeldlosen Gesellschaft sich Vorteile im Kampf gegen Schwarzarbeit und Kriminalität erhoffen, warnen Kritikerinnen und Kritiker vor der vollständigen Überwachung persönlicher Finanzentscheidungen. Wer profitiert von dieser Entwicklung – Banken, Unternehmen, der Staat? Und was bedeutet das für unser alltägliches Leben? Schirmherrin war in diesem Jahr Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries, die die Schülerinnen und Schüler ausdrücklich zur Teilnahme ermutigte: „Nutzt diese Chance, euch frühzeitig mit wirtschaftlichen und finanziellen Fragen auseinanderzusetzen.“ Die Jury zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt und Tiefe der eingereichten Beiträge.

Vor allem Filme, Websites und digitale Magazine zeigten: Wenn Jugendliche sich ernst genommen fühlen, entwickeln sie kreative, fundierte Perspektiven. „Dass Finanzbildung solche Früchte trägt, stimmt positiv“, so Verena von Hugo, Vorständin der Stiftung.

2018/19 Was ist unser Geld wert?

Warum wird Eis teurer, während Fernseher günstiger werden? Und was passiert, wenn viele Preise gleichzeitig dauerhaft steigen? Mit diesen Fragen beschäftigten sich Schülerinnen und Schüler beim econo=me-Wettbewerb 2018/19 unter dem Motto „Was ist unser Geld wert?“

Ziel war es, dass sich die Jugendlichen mit dem Thema beschäftigen, es in ihren Beiträgen verständlich erklären – und zeigen, was Inflation für Familien, Händler und die Volkswirtschaft bedeutet. Besonders spannend: die Rolle der Europäischen Zentralbank, die mit einer Inflationsrate von knapp unter zwei Prozent eine gesunde Balance anstrebt.

Veranstaltet wurde der Wettbewerb von der Flossbach von Storch Stiftung, Handelsblatt macht Schule und dem Institut für Ökonomische Bildung – unter der Schirmherrschaft des Bundeswirtschaftsministeriums.

Kurt von Storch lobte: „Die Beiträge zeigen, wie groß das Interesse an Wirtschaft ist – wenn man jungen Menschen den Raum dafür gibt.“

econo=me 2018/19 machte deutlich: Geld ist mehr als Zahlen – es ist ein Spiegel unserer Wirtschaft.

2019/20 Warum brauchen wir Unternehmen?

Warum brauchen wir Unternehmen? – Mit dieser Frage beschäftigte sich econo=me 2019/20. Denn Unternehmen sind nicht nur Produzenten von Gütern und Dienstleistungen, sie sind Arbeitgeber, Innovationstreiber und Teil unseres gesellschaftlichen Gefüges. Aber was passiert, wenn sie in Krisen geraten – und welche Verantwortung tragen sie?

3,5 Millionen Unternehmen gibt es in Deutschland. Was sie leisten und welche Rolle sie in der Sozialen Marktwirtschaft spielen, war Thema der zahlreichen kreativen Wettbewerbsbeiträge – von Podcasts über Webseiten bis hin zu Kurzfilmen.

Gerade in der Corona-Pandemie wurde deutlich, wie stark Wirtschaft und Gesellschaft miteinander verwoben sind. „Covid-19 lehrt uns einmal mehr, wie wichtig eine funktionierende Wirtschaft ist. Deshalb wollen wir jungen Menschen helfen, wirtschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen“, so Kurt von Storch, Gründer der Flossbach von Storch Stiftung.

Der Wettbewerb wurde erneut vom Bundeswirtschaftsministerium unterstützt.

2020/21 Alles hängt zusammen – aber wie?

In der Corona-Krise wurde deutlich, wie stark unsere Welt vernetzt ist – wirtschaftlich, digital und politisch. Genau das griff econo=me 2020/21 auf: „Alles hängt zusammen – aber wie?“ lautete das Wettbewerbsthema.

Trotz Distanzunterricht und sozialer Isolation brachten viele Schülerinnen und Schüler beeindruckende Projekte auf den Weg. Kurt von Storch lobte den Einsatz: „Alle waren beeindruckt, wie engagiert die Jugendlichen trotz der schwierigen Umstände zusammenarbeiteten.“

Ob Lieferketten, Digitalisierung oder Staatsausgaben – die Themenwahl war vielfältig. Besonders die Sekundarstufe II konnte eigene Schwerpunkte setzen. Peter Altmaier, Schirmherr und Bundeswirtschaftsminister, betonte die Bedeutung: „Früh wirtschaftliche Zusammenhänge zu erkennen, ist Grundlage für eine gute Zukunft.“

econo=me 2020/21 war mehr als ein Wettbewerb – es war ein echtes Lehrstück in Krisenkompetenz.

2021/22 In welcher Wirtschaftswelt wollen wir leben?

Mit dieser Frage lud econo=me junge Menschen im Schuljahr 2021/22 dazu ein, sich mit der Zukunft unserer Wirtschaftsordnung auseinanderzusetzen. Der Anlass war ebenso historisch wie aktuell: Ludwig Erhard, Architekt der Sozialen Marktwirtschaft, wäre 2022 stolze 125 Jahre alt geworden.

Doch statt sich nur mit der Vergangenheit zu beschäftigen, richtete sich der Blick der Teilnehmenden klar nach vorn. Was bedeutet Erhards Idee vom „Wohlstand für alle“ heute – in einer Welt im Wandel? Welche Antworten braucht die Soziale Marktwirtschaft angesichts von Klimakrise, Digitalisierung und demografischem Wandel?

Auch Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier, der erneut die Schirmherrschaft übernahm, unterstrich die Bedeutung des Wettbewerbs: „Neue, digitale Märkte, die demografische Entwicklung und nicht zuletzt der Klimawandel stellen die Soziale Marktwirtschaft – wie wir sie kennen – vor ganz neue Herausforderungen. Das von Ludwig Erhard so prägnant beschriebene Ziel eines ‚Wohlstands für alle‘ steht dabei auch heute im Zentrum der Wirtschaftspolitik.“ Im Präsenz- wie im Distanzunterricht bot econo=me Raum für kritisches Denken, kreative Ideen und den Austausch über Werte wie Gerechtigkeit, Freiheit und Verantwortung. Unterstützt wurde diese Runde erneut vom Institut für Ökonomische Bildung und erstmals von ZEIT für die Schule als Kooperationspartner.

Das Fazit: Die Soziale Marktwirtschaft lebt – nicht nur in Lehrplänen, sondern im Denken der nächsten Generation. Und sie stellt die richtigen Fragen zur richtigen Zeit.

2022/23 Inflation

Inflation ist kein fernes Fachbegriff-Gespenst aus den Wirtschaftsnachrichten – sie betrifft uns alle. Das wurde bei der econo=me Wettbewerbsrunde 2022/23 deutlich. Unter dem Titel „Inflation“ setzten sich Schülerinnen und Schüler bundesweit mit den Ursachen und Folgen der damaligen Teuerung auseinander. Ob hohe Energiepreise, steigende Mieten oder teure Lebensmittel: Die Beiträge zeigten eindrucksvoll, wie präsent Inflation im Alltag junger Menschen ist – und wie kreativ sie dieses komplexe Thema aufbereiten können.

In Videos, Podcasts, Websites oder selbst gestalteten Magazinen beleuchteten die Teams, welche Auswirkungen die Preissteigerungen auf Familien, Unternehmen und den Staat haben – und welche Maßnahmen helfen könnten, gegenzusteuern. Auch das persönliche Erleben der Inflation, der Umgang mit Geldsorgen im Freundeskreis oder die Frage, warum über Geld oft nicht gesprochen wird, flossen in die Projekte ein.

Für Jury-Mitglied Dr. Michael Koch vom Institut für Ökonomische Bildung ist klar: „Die intensive Beschäftigung mit dem Thema Inflation ist ein dauerhafter Gewinn – dieses Wissen bleibt.“

Einmal mehr zeigt der Wettbewerb unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz: Wer Wirtschaft versteht, kann mitreden – und mitgestalten.

2023/24 Arbeit der Zukunft

Die Arbeitswelt verändert sich tiefgreifend – nicht nur durch Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, sondern auch durch den Wertewandel der jungen Generation. Unter dem Motto „Arbeit der Zukunft“ setzten sich Schülerinnen und Schüler beim bundesweiten Wettbewerb econo=me 2023/24 mit der Frage auseinander, wie wir in einer sich wandelnden Welt arbeiten wollen – und können.

Im Fokus standen Themen wie der akute Fachkräftemangel, die zunehmende Bedeutung von Weiterbildung, die Rolle des Staates und die Verantwortung der Unternehmen. Was bedeutet Arbeit noch, wenn Algorithmen immer mehr Aufgaben übernehmen? Wie lässt sich Arbeit neu denken – jenseits von Präsenzzeiten und klassischen Erwerbsbiografien? Und was bedeutet das für die Produktivität und unseren gesellschaftlichen Wohlstand?

Die Schülerinnen und Schüler zeigten, dass wirtschaftliche Bildung lebendig sein kann – mit Podcasts, Filmen oder Magazinen beleuchteten sie unterschiedliche Aspekte der Debatte. Viele thematisierten, wie dringend Arbeitskräfte etwa in der Pflege, im Handwerk oder im Bildungswesen fehlen – und wie der Mangel an qualifizierten Kräften bereits unseren Alltag beeinflusst.

Die Jury zeigte sich auch in diesem Jahr beeindruckt von der Tiefe und Kreativität der eingereichten Arbeiten.

2024/25 Gute Schulden – Schlechte Schulden?

Schulden – kaum ein wirtschaftspolitisches Thema sorgt für so leidenschaftliche Debatten. Für die einen sind sie ein notwendiges Mittel, um Zukunft zu gestalten, für die anderen ein Risiko für kommende Generationen. Gerade in Zeiten multipler Krisen rückt die Frage wieder in den Fokus: Wie viel Verschuldung ist für einen Staat sinnvoll und tragbar?

Zum zehnten Mal regte der econo=me Wettbewerb Jugendliche dazu an, wirtschaftliche Zusammenhänge kritisch zu hinterfragen – diesmal mit dem hochaktuellen Thema „Gute Schulden – Schlechte Schulden?“. Dabei wurde differenziert: Die Sekundarstufe I befasste sich mit privaten Schulden – etwa bei Konsumkäufen oder Bildungsfinanzierung – und deren Risiken, wie Überschuldung. Die Jugendlichen reflektierten, wie man mit Geld verantwortungsvoll umgeht und finanzielle Fallen vermeidet.

In der Sekundarstufe II stand die Staatsverschuldung im Zentrum. Woher kommen die größten Ausgaben des Bundes? Was bedeutet die Schuldenbremse – und ist sie noch zeitgemäß? Die Schülerinnen und Schüler analysierten, bewerteten und bezogen Stellung. Damit wurde nicht nur ökonomisches Wissen gefördert, sondern auch die Fähigkeit zur Meinungsbildung gestärkt.

Der Wettbewerb unter der Schirmherrschaft von Dr. Joachim Nagel, Präsident der Deutschen Bundesbank, zeigte: Wirtschaft betrifft uns alle. Wer sich damit auseinandersetzt, lernt nicht nur für die Schule, sondern für ein bewusstes, demokratisches Leben.

Platz 2 Sek. I
econo_me
Website: „www.inflation-einfach-erklärt.de“
Städtische Rudolf-Diesel-Realschule München, Bayern
Flossbach von
Stiftung
Wettbewerb

Dr. Joachim Nagel
Präsident der Deutschen Bundesbank für den bundesweiten Schülerwettbewerb „econo=me“ im Schuljahr 2024/2025

„Gute Schulden – Schlechte Schulden?“

Die Bundesbank hat als Teil des Europäischen Zentralbanksystems die Aufgabe, für stabiles Geld zu sorgen. Dies gelingt leichter, wenn die Bürgerinnen und Bürger in Europa eine stabilitätsorientierte Politik unterstützen. Dafür benötigen sie ein grundlegendes Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge und die Vorteile stabilen Geldes. Je früher dieses Verständnis entsteht, desto besser. Deshalb gehen wir in Schulen und diskutieren mit Schülerinnen und Schülern, wir bieten Unterrichtsmaterialien an, erstellen Erklärfilme, bilden Lehrerinnen und Lehrer fort und vieles mehr. Wir haben sogar ein eigenes Museum, in dem wir für alle anschaulich machen, was das eigentlich ist: Geld.

Als Präsident der Bundesbank und Mitglied des EZB-Rates habe ich gerne die Schirmherrschaft für den Wettbewerb „econo=me“ in diesem Jahr übernommen. Die beiden erstplatzierten Teams dürfen sich unter anderem auf einen Tagesausflug mit der gesamten Klasse nach Frankfurt in unser Geldmuseum freuen.

Sind Schulden gut oder schlecht? Wer sich mit dem Wettbewerbsthema befasst, wird feststellen, dass einfache Antworten nicht immer die besten sind. Denn es hängt davon ab, wann, wofür und zu welchen Konditionen sich jemand verschuldet. Schulden zu machen kann sinnvoll und vernünftig sein. Etwa wenn die Aufnahme eines Baudarlehens einer Familie den Kauf eines Eigenheims erlaubt. Oder wenn eine Firma eine gute Geschäftsidee hat und dafür einen Kredit aufnimmt, der es ihr ermöglicht, neue Jobs zu schaffen. Oder wenn der Staat sich Geld leiht, um Kitas und Schulen zu bauen.

Schulden zu machen kann aber auch unvernünftig und gefährlich sein. Etwa wenn Angebote nach dem Motto „Buy now, pay later“ Jugendliche dazu verleiten, mehr zu kaufen, als sie sich leisten können. Oder wenn neue Schulden gemacht werden, um die Zinsen für alte Schulden zahlen zu können. Auch der Staat muss aufpassen, dass er sich nicht übermäßig verschuldet.

Liebe Schülerinnen und Schüler,

findet heraus, wann es sinnvoll ist, sich Geld zu leihen, und wann man es besser sein lassen sollte. Sei es als Privatperson, als Unternehmen oder als Staat.

Ich bin auf die Wettbewerbs-Beiträge gespannt und wünsche Euch allen viel Spaß und Erfolg.

Mirko Drotschmann
Deutscher Journalist, Moderator,
Autor und Webvideoproduzent
Mitglied im Deutschen Ethikrat

Finanzbildung spielt an Schulen nach wie vor eine eher untergeordnete Rolle. Um so wichtiger ist es, dass es Wettbewerbe wie econo=me gibt. Hier haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich intensiv mit Themen auseinanderzusetzen, die an anderer Stelle teilweise zu kurz kommen. Egal, ob es um Schulden geht, oder um die Zukunft der Arbeit – econo=me trifft mit seiner Themenauswahl immer wieder ins Schwarze und motiviert die Teilnehmenden dazu, über den Tellerrand hinauszuschauen und Lösungen für ganz aktuelle Herausforderungen zu finden.

Ich bin jedes Mal aufs Neue beeindruckt davon, mit welcher Kreativität dabei gearbeitet wird, aber auch welche Präzision in den Beiträgen steckt. Herausragend ist auch die Vielfalt der Einreichungen: Von der eigens gestalteten Website über den aufwendig produzierten Film bis hin zur spannenden Podcast-Folge ist alles dabei.

econo=me baut eine wichtige Brücke zwischen Unterrichtsstoff und relevanten Wirtschafts- und Finanzthemen außerhalb der Schule. Immer wieder berichten mir Teilnehmende davon, wie viel sie während ihrer Arbeit an den Einreichungen gelernt haben und wie nützlich das neu angeeignete Wissen für die persönliche Zukunft ist. Die Preisverleihungen sind für mich jedes Jahr erneut ein Highlight – auch, weil die Begeisterung, mit der die Schülerinnen und Schüler bei der Sache sind, ansteckend ist und Mut macht. Nicht ohne Grund sind einige Gruppen jedes Jahr aufs Neue wieder mit an Bord.

Prof. Dr. Nils Goldschmidt
Vorsitzender des Zentrums für ökonomische Bildung der Universität Siegen
Direktor des Weltethos-Instituts an der Universität Tübingen
Mitglied im Deutschen Ethikrat

Unsere marktwirtschaftliche und demokratische Lebensform ist nicht selbstverständlich. Sie wird getragen von Menschen, die um ihren Wert wissen und zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft beitragen können. Wenn junge Menschen zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen sollen, ist es unerlässlich, dass sie guten Unterricht in der Schule erleben. Die Bedingungen dafür hängen in besonderem Maße von der Ausbildung der Lehrkräfte ab. Ein geringes Maß an fachlicher Kompetenz wirkt sich negativ auf die Qualität und den Bildungswert des Unterrichts aus. Fachliches Können ist die Basis für guten Unterricht. Eines der Kernprobleme der sozialwissenschaftlichen Integrationsfächer ist allerdings, dass der fachliche Tiefgang notgedrungen oft für die Breite der verschiedenen Disziplinen aufgegeben wird.

Mit Unterstützung der Flossbach von Storch Stiftung gehen wir am Zentrum für Ökonomische Bildung der Universität Siegen (ZÖBIS) seit 2021 dieses Kernproblem konkret an. Mit dem neu etablierten Erweiterungsstudiengang Wirtschaft im Lehramt können wir die fachliche Kompetenz der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer systematisch verbessern – sowohl in den zentralen Kernbereichen ökonomischen Denkens, aber auch durch Veranstaltungen zu quantitativen Forschungsmethoden, Nachhaltigkeitsthemen und Verbraucherbildung. In den vergangenen Semestern waren im Schnitt 80 Studierende eingeschrieben – 80 junge Menschen, die anders und besser unterrichten werden.

Guter Wirtschaftsunterricht ist ein wesentlicher Beitrag für eine lebendige, wirtschaftlich erfolgreiche und am Menschen ausgerichtete Soziale Marktwirtschaft. Diesen Kernbereich allein staatlichen Akteuren zu überlassen, ist, wie die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, zu wenig. In der Ökonomischen Bildung macht die Flossbach von Storch Stiftung einen Unterschied.

Die econo=me Jury

Die interdisziplinäre Jury wählt und zeichnet die besten Beiträge aus. Mit großem Fachwissen, Leidenschaft und einem feinen Gespür für kreative Ideen würdigte die Jury die Vielfalt der Einsendungen. Wir danken den Jury-Mitgliedern herzlich für ihre Expertise und ihr Engagement.

Adrian Pickshaus
Director Creation
Studio ZX

Beate Rosenbauer
Lehrerin an der Realschule Ansbach
Bayern

Janosch Schierke
Lehrer am Herbartgymnasium Oldenburg und
Vorstandsvorsitzender des VÖBAS e. V.

Dr. Marius Kleinheyer
Research Analyst
Flossbach von Storch Research Institute

Prof. Dr. Carmela Aprea
Inhaberin, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik, Universität Mannheim &
Direktorin, Mannheim Institute for Financial Education (MIFE)

„Ökonomische Bildung befähigt Menschen, wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen, fundierte Entscheidungen zu treffen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Gerade in Zeiten globaler Krisen, digitaler Transformation und wachsender sozialer Ungleichheit sind profunde Wirtschaftskenntnisse von kaum zu überschätzender Bedeutung. Junge Menschen haben dies erkannt, und es ist eine Freude zu sehen, mit wie viel Engagement und Kreativität sie nach Lösungen suchen.“

Dr. Michael Koch
stellv. wissenschaftlicher Leiter, Geschäftsführer
Institut für Ökonomische Bildung, An-Institut der Universität Oldenburg

„Die Vermittlung Ökonomischer Bildung ist heute relevanter denn je. Der Wettbewerb econo=me leistet hierzu seit zehn Jahren einen exzellenten Beitrag. Und die Zahl sowie Qualität und Kreativität der Beiträge ist auch in diesem Jahr wieder beeindruckend. Auf die nächsten (mindestens) zehn Jahre! :-)“

Florian Fabricius
Generalsekretär der Bundesschülerkonferenz a. D. und Gewinner des
econo=me Wettbewerbs 2019/20

„econo=me bedeutet für mich: Teamwork makes the dream work!“

INSTITUT FÜR ÖKONOMISCHE BILDUNG
an der CvO Universität Oldenburg

Das Institut für Ökonomische Bildung (IÖB) ist ein An-Institut an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und widmet sich seit über 20 Jahren der Förderung Ökonomischer Bildung in Deutschland. Es entwickelt wissenschaftlich fundierte Lehr- und Lernmaterialien, betreibt fachdidaktische Forschung und engagiert sich in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften für alle Schulformen. Eine besondere Rolle spielt das IÖB als Didaktikpartner des econo=me Wettbewerbs.

wirtschaft verstehen

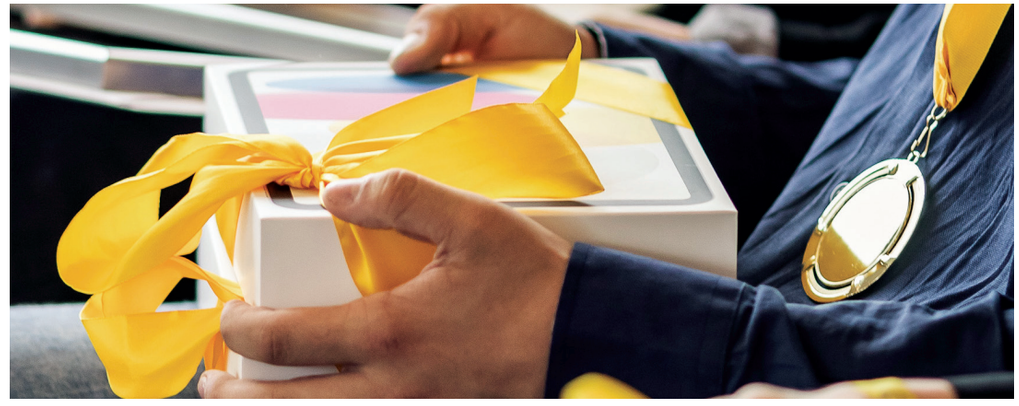
Der wigy e. V. (Wirtschaft verstehen) ist eine bundesweit tätige Bildungsinitiative, die sich seit 1993 für die Verankerung Ökonomischer Bildung im allgemeinbildenden Schulwesen einsetzt. In enger Zusammenarbeit mit Schulen, Lehrkräften, Unternehmen und Institutionen bietet der Verein praxisnahe Unterstützung durch einen umfangreichen Onlinepool mit über 3.500 Unterrichtsmaterialien, organisiert Praxiskontakte und führt Veranstaltungen zur Ökonomischen Bildung durch. Wissenschaftlich begleitet wird wigy vom Institut für Ökonomische Bildung (IÖB).

ZEIT FÜR DIE SCHULE

„ZEIT für die Schule“ ist eine Bildungsinitiative des Zeitverlags, die seit über 20 Jahren Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mit kostenfreien Unterrichtsmaterialien, aktuellen Artikelsammlungen und digitalen Angeboten unterstützt. Ein zentrales Engagement der Initiative ist die Kooperation mit dem bundesweiten Schülerwettbewerb econo=me. Als Medienpartnerin begleitet „ZEIT für die Schule“ den Wettbewerb nicht nur inhaltlich und organisatorisch, sondern stellt auch eigens entwickelte Unterrichtsmaterialien zum jeweiligen Wettbewerbsthema zum Download bereit.

alpetour
DIE NR. 1 FÜR KLASSENFAHRTEN

Die alpetour Touristische GmbH zählt seit über 60 Jahren zu den führenden Reiseveranstaltern für Gruppenreisen in Deutschland. Das Unternehmen ist Partner des econo=me Wettbewerbs Wirtschaft und Finanzen und organisiert die Tagesausflüge der Gewinnerinnen und Gewinner. Des Weiteren organisiert das Starnberger Unternehmen Klassenfahrten, Studien- und Gruppenreisen.



Herausgeberin
Flossbach von Storch Stiftung
Siegburger Straße 229b, 50679 Köln
Telefon: +49 221 33 88-0
E-Mail: info@fvs-stiftung.de
Die Flossbach von Storch Stiftung ist eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts.

Vorstand
Verena von Hugo (Vorsitzende, v.i.S.d.P.), Peter Daubenbüchel (stellv. Vorsitzender)

Kuratorium
Kurt von Storch (Vorsitzender), Dr. Bert Flossbach (stellv. Vorsitzender),
Prof. Dr. Johanna Hey, Prof. Dr. Thomas Mayer

Publikation
Redaktion: Maren Kebbel, Layout: HELLER & C GmbH,
Druck: DZA Druckerei zu Altenburg GmbH

Fotonachweise
Niki Siegenbruck, Thomas Schorn S. 4, IÖB S.17, 37, Gaby Gerster S. 32, ZDF / Dennis Weissmantel S. 34,
Philipp Sigle / Weltethos-Institut S. 35, Stefan Leifken S.37

Flossbach von Storch
STIFTUNG

Unser Antrieb ist die Vision einer starken und demokratischen Gesellschaft, in der jeder Mensch ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben führen und vorausschauend handeln kann.

Dazu gehört Wirtschafts- und Finanzbildung als ein unentbehrlicher Bestandteil der Allgemeinbildung.

Flossbach von Storch
STIFTUNG